Predigt 2.Advent, 10.12.2023

Liebe Gemeinde,

„Wir leben in apokalyptischen Zeiten“ –
diesen Satz hörte ich vor Kurzem.
Kann ich nachvollziehen.
Schon in den Morgennachrichten sind die neuesten Katastrophenmeldungen zu hören.
Der Klimawandel lässt sich nicht mehr wegleugnen.
Dürren und Überschwemmungen haben auch heuer wieder ganze Landstriche verwüstet, Not, Elend und Menschen um ihre Existenz gebracht.
Kriege toben in vielen Teilen der Welt –
besonders belastend sind die verstörenden Bilder aus der Ukraine und Israel.

Mit dem Wort „apokalyptisch“ ist ein drohendes Weltende gemeint.
Das macht Angst, Angst vor der Zukunft,
Angst und Sorge um die Kinder und Enkel…

Und jetzt?
Ihr seid da, und ich bin da, weil der 2. Adventsonntag ist.
Wir warten.
Trotz oder weil die Welt so ist wie sie ist.
Eine einzige Katastrophe.
Aber wir warten auf die Erlösung!

Seht auf und erhebt eure Häupter,
weil sich eure Erlösung naht.

Diese Verheißung haben wir.
Und damit können wir einander trösten, Mut machen, Hoffnung zusprechen.
All die Fake-News, Schwarzmalereien,
Weltverschwörungsmythen sollen uns keine Angst machen.
Niemand kann wissen,
wann und wie der Weltuntergang sein wird!
Der Theaterautor Johann Nestroy hat schon vor ungefähr 200 Jahren gesagt: „Die Welt steht auf kan Fall mehr lang…“

Das Wort „apokalypsis“ ist griechisch, und bedeutet nicht „Weltuntergang“, sondern Offenbarung, genauer: Enthüllung! Klaus Wengst schreibt dazu:

Enthüllt wird in der Offenbarung des Johannes
die Macht in einer doppelten Weise.
Johannes lebt im Imperium Romanum.
Er vermag in ihm kein Friedensreich zu erblicken
und stimmt nicht ein in das Lob der Pax Romana.
Er enthüllt stattdessen die bestialischen Züge imperialer Gewalt
und den teuflischen Charakter
der von Menschen ausgeübten Weltherrschaft.
Und er enthüllt zugleich, dass diese Gewalt
nicht die alles bestimmende Wirklichkeit ist,
dass sie nicht das letzte Wort hat,
sondern dass gegen allen Augenschein Gott die Welt gehört,
dass ER seine Herrschaft innehat –
Gott und sein Gesalbter, der Messias Jesus,
den Johannes als siegreichen Löwen
und als geschlachtetes Lamm zugleich darstellt.

Aus der Offenbarung des Johannes hören wir jetzt den Brief an die Gemeinde in Philadelphia, Basisbibel (Offb 3,7-13)

»Schreib an den Engel der Gemeinde in Philadelphia:
›So spricht der Heilige, der Wahrhaftige,
der den Schlüssel Davids hat.
– Was er öffnet, kann niemand wieder schließen.
Und was er schließt, kann niemand wieder öffnen. –

Er lässt euch sagen:
Ich kenne deine Taten.
Sieh hin, ich habe vor dir eine Tür geöffnet,
die niemand wieder schließen kann.
Du hast zwar nur wenig Kraft.
Aber dennoch hast du an meinem Wort festgehalten
und hast meinen Namen nicht verleugnet.

Ich schicke nun einige Leute zu dir,
die zur Versammlung des Satans gehören.

Sie bezeichnen sich selbst als Juden.
Aber das sind sie nicht, vielmehr lügen sie.
Ich werde sie dazu bringen, dass sie zu dir kommen
und sich vor deinen Füßen niederwerfen.
Sie sollen erkennen, dass ich dich geliebt habe.

Du hast dich an mein Wort gehalten,
standhaft zu bleiben.
Deshalb halte ich auch in der Stunde zu dir,
wenn alles auf die Probe gestellt wird.
Sie wird über die ganze Welt hereinbrechen,
um die Bewohner der Erde zu prüfen.

Ich komme bald.
Halte an dem fest, was du hast,
damit dir niemand den Siegeskranz wegnimmt.
Wer siegreich ist und standhaft im Glauben,
den werde ich zu einer Säule machen
im Tempel meines Gottes.
Er wird ihn nie mehr verlassen müssen.
Ich werde den Namen meines Gottes auf ihn schreiben
und den Namen der Stadt meines Gottes.
Diese Stadt ist das neue Jerusalem,
das von meinem Gott aus dem Himmel herabkommen wird.
Auch meinen neuen Namen werde ich auf ihn schreiben.
‹Wer ein Ohr dafür hat, soll gut zuhören,
was der Geist Gottes den Gemeinden sagt!«

Du bist da, in unserer Mitte.
Öffne unsere Herzen und segne Reden und Hören. Amen.

Das 6. „Sendschreiben“ –
heute wäre das mit „Brief“ zu bezeichnen –
richtet sich an *den Engel der Gemeinde in Philadelphia.*
Dieser steht eigentlich für die ganze Gemeinde.
Philadelphia liegt in Kleinasien, in der heutigen Türkei.

Lange Zeit ist es dieser Stadt wirtschaftlich sehr gut gegangen durch den Weinbau.
Aber 17 n.Chr. ist die ganze Gegend durch ein starkes Erdbeben ziemlich verwüstet worden –

ähnlich wie heuer Anfang Februar.
Wegen der immer wieder auftretenden Hungersnöte hat schließlich Kaiser Domitian ein Dekret erlassen, das befahl, unabhängig von der Bodenbeschaffenheit
auch Getreide anzubauen.
Das hat Philadelphia in eine schwere Krise gestürzt:
der vulkanische Boden der Gegend eignet sich überhaupt nicht für Getreide!
Aber gegen die Willkür der römischen Kaiser
war nichts zu machen.

Die Menschen verarmten und mit ihnen
auch die christliche Gemeinde.
Nur wenig Kraft hat sie, aber trotzdem verweigert sie
den Kaiserkult. Und an dem Bekenntnis zu Jesus hält sie fest.
Der Verfasser des Briefes lobt diesen Widerstand.

Wer ist er?
Der Heilige, der Wahrhaftige, der den Schlüssel Davids hat.
So wird nur Gott selbst bezeichnet, und der,
der den Schlüssel Davids hat, ist laut Jesaja der Messias!
Der auferstandene Christus hat diese Tür,
die Tür zum Leben geöffnet, und niemand sonst!
Kein Mensch kann sie wieder schließen,
der Kaiser in Rom nicht, und wer auch immer
über diese kleine Gemeinde bestimmen möchte.

Denn es gibt noch Bedrohlicheres:
Leute, *die zur Versammlung des Satans gehören.*
In der Luther-Übersetzung: „Synagoge des Satans“!
Dieser Begriff wurde über Jahrhunderte von der Kirche missbraucht, um Juden zu dämonisieren und Judenfeindschaft zu untermauern.

Inzwischen ist von wissenschaftlicher Seite klargestellt,
dass es sich nicht um antijüdische Anfeindung handelt.
Nein, es geht um eine zeitbedingte Auseinandersetzung
um staatliche Privilegien.
Dazu zählt die Befreiung vom Militärdienst
und das Recht auf eigene Gottesverehrung.

Diese Vorrechte besaßen nur die Juden,
nicht aber die sogenannten „Christianer“.
Die Christen wurden zu dieser Zeit für Staatsfeinde
und Aufrührer gehalten.

Um jedoch nicht in den Verdacht der Untreue zu geraten
und womöglich die staatlichen Schutzrechte zu verlieren,
haben offenbar einige Mitglieder jüdischer Gemeinden
mit den römischen Behörden zusammengearbeitet.
Sie haben Jesusnachfolger verleumdet und so der staatlichen
Willkür bis hin zur Todesstrafe ausgeliefert.
Für Johannes ist das unmöglich – das können einfach keine
Angehörigen des Gottesvolkes sein!
Rom ist für Johannes die widergöttliche Macht schlechthin,
mehrfach von ihm mit dem Satan gleichgesetzt.
Somit ist jeder, der mit Rom zusammenarbeitet,
Mitglied der Versammlung des Satans!

Die kleine Gemeinde in Philadelphia hat sich nicht
einschüchtern lassen und den Namen Jesu nicht verleugnet.
Jetzt hört sie großes Lob.
Gott liebt gerade sie: die mit der kleinen Kraft
und der großen Treue.

Trotzdem werden neue Prüfungen angekündigt.
Glaube wird nicht ein für alle Mal erworben und ist kein Besitz.
Lebenslänglich ist es ein Ringen, ein Kämpfen gegen
Vereinnahmung und falsche Versprechungen.

Und das gilt auch heute.
Sicher, die Situation der Gemeinde in Philadelphia
ist mit unserer nicht vergleichbar.
Unsere Gemeinde ist nicht bedroht von staatlicher Gewalt
und wirtschaftlichen Nöten.
Aber durch Organisationen wie Open Doors
können wir erfahren, wie in vielen Teilen der Welt
verfolgte und bedrängte Christengemeinden leben.
Als meist nur kleine Minderheiten in feindlicher Umgebung
halten sie getrost und trotzig an ihrem Glauben fest und feiern
fröhliche Gottesdienste.

Dieses getroste Festhalten am Glauben an den Auferstandenen, die Freude und die fröhlichen Gottesdienste vermisse ich hier im sicheren Europa.
Und wir tun uns schwer in unserer eventbesessenen Gesellschaft.
Sind wir doch nur Wenige und bringen nichts Spektakuläres zu Wege!

Ich möchte Sie jetzt zu einer Stilleübung einladen:
Bitte schließen Sie die Augen und überlegen Sie:
wofür steht unsere Gemeinde?
Was kann sie, worin ist sie gut?
Was bedeutet Ihnen diese Gemeinde,
welche Rolle spielt sie in Ihrem Leben?
---------Stille-------
Der Soziologe Harmut Rosa sieht die Kirche
als Hüterin eines Schatzes,
der gerade für die heutige Gesellschaft sehr wichtig ist:
die Kirche hat etwas, das daran erinnert,
dass eine andere Welt als die steigerungsorientierte,
auf ständiges Wachstum ausgerichtete,
auf Verfügbarmachen zielende möglich ist.

Ja, auch unsere kleine Gemeinde hütet diesen Schatz
und es ist wichtig, dass es uns gibt!
Offen für alle, die auf der Suche sind, ist sie ein Stück weit Heimat geworden für ganz unterschiedliche Menschen.
Dieses Miteinander lässt uns erahnen,
dass wir alle eine große Familie sind:
Gotteskinder, Gottes Familie.

Auch wenn viele Sorgen und Ängste uns bedrücken,
die Zusage gilt:
Deshalb halte ich auch in der Stunde zu dir,
wenn alles auf die Probe gestellt wird.
Und so bin ich zuversichtlich, wenn ich auf die Zukunft unserer Kirche und unserer Gemeinde sehe.
Gottes Kraft ist auch in den Schwachen mächtig!
Amen.